

Berge, Täler und Raclette



Bei ihrem letzten Kaleidoskop durfte Edith Lohner den Walliser Autor Rolf Hermann (Bild unten) als Gast vorstellen.

Fotos: Philippe Jaquet

Rolf Hermann schreibt Geschichten und kurze Erzählungen auf Walliserdeutsch. Im Kaleidoskop in der Arena packte er am Dienstagabend den nicht immer einfach zu verstehenden Dialekt aus. «Rotu» sei die Rhone und «Gufer» eine Geröllhalde, erklärte der Autor, bevor er seine erste Geschichte «D'Üswürkiga vom Neat-Tünnäl ufs Fahrvergnügä vo de sogenannta Heimwehwalliser» zum Besten gab. Früher hätten sich viele Walliser bereits auf der Rückfahrt in die Heimat im Zug getroffen und sich auf der Eisenbahnrampe hinunter ins Tal bereits auf das Zuhause gefreut. Rolf Hermann beschreibt diese Gefühle ausführlich. Nach dem Bau des Neat-Tunnels sei es plötzlich viel schneller gegangen. «Shit, da isch Visp», habe es dann geheissen. «Der Tourismusdirektor von Visp hatte keine Freude an dieser Geschichte», fügte Hermann lachend hinzu.

Mit braunen Schuhen, eher untypisch für einen Bergler, blauen Jeans, blau kariertem Kittel und gelbem T-Shirt sass er auf einem Stuhl und begeisterte mit seiner Lesung. Der Autor erzählte immer kurz etwas zu seinen Geschichten und seinem Leben. So erfuhren die Zuhörer, dass er in Iowa studierte und vor lauter Heimweh in der Bibliothek Bildbände der Alpen streichelte. In einer anderen Erzählung kommt seine Grossmutter vor, die im Kino während der ergreifendsten Szene von «Titanic» aufstand und in Richtung Leinwand rief: «Laas den Schnudergoof sy!» Sein Vater war im Zivildienst «AC-Spürer», wie er in einer weiteren

Kurzgeschichte erzählt: Im silbernen Schutzanzug mit Gasmasken spürte er am Rotu Atomen nach.

Das 38. Schaf

«Das Leben ist halt so. Punkt», habe er während einer Zugfahrt zwei junge Männer zueinander sagen hören. Diesen Satz nahm der Walliser Schriftsteller auf und stellte ihn solange um, bis daraus «Der Punkt ist halt so. Das ist das Leben» wurde. Seine Geschichten sind auch auf Hochdeutsch übersetzt worden, wobei der Wortwitz teilweise gelitten habe, wie er anmerkte. Eine dieser Geschichten handelt vom Küssen und von einem Paar, das 37 Schafe hat. Geküsst wird zwischen der Frau und dem Mann nach vielen Ehejahren

nicht mehr. Doch eines Tages sieht der Mann, wie die Frau mit roten geschminkten Lippen das Haus verlässt. Er verfolgt sie und sieht, wie sie beginnt, alle Schafe intensiv zu küssen. Sofort bindet er sich ein Schaffell um und stellt sich als zusätzliches Schaf in die Reihe. Die Frau wundert sich, erkennt aber ihren Mann und meint nur: «Ändlig! Chasper, sig mine Bock!»

Viel Gelächter im Saal, aber Hermann war noch nicht fertig. Es folgte eine Anekdote: Er habe diese Geschichte in einer Walliser Kirchgemeinde vorgelesen, wo auch der Kirchenchor gesungen habe. Die Chorleiterin sei zu ihm gekommen, habe ein Buch gekauft und ihn gebeten, es für ihren Mann zu signieren. Was er denn dazuschreiben dürfe, habe er die Frau gefragt. «Für mine Bock!», sei die Antwort gewesen. Der Autor lachte laut und sagte anschliessend: «Der Mann hat gestrahlt!»

Rolf Hermann, der mittlerweile in Biel lebt, sorgte mit seinem lauten und ansteckenden Lachen für Stimmung im Meierhofsaal. Auch wenn man nicht jeden Walliser Ausdruck verstand, brachte er mit seinen Geschichten Berge, Täler und Raclette vor das geistige Auge der Besucher. Am Ende des Abends verabschiedete sich Gastgeberin Edith Lohner vom Publikum: Sie gibt die Organisation der Vorlesungsreihe an Nicole Hausammann weiter. Sie führte bei den Lesungen jeweils die Autoren ein und stellte ihnen zu Beginn ein paar Fragen, um Publikum wie Autor einander näherzubringen – und das seit 30 Jahren auf ihre unverkennbare Art.

Fabian Schwarzenbach

